Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 42

Artikel: Elf Wochen auf der Lauer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755497

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elf Wochen auf der Lauer

Seltene Fernkamera-Aufnahmen eines englischen Reporters aus dem Leben der Goldadler im Schottischen Hochgebirge

AUFNAHMEN BROOK-MONDIALE

Auf einem Felsenvorsprung von einem Meter Breite an einer senkrechten, 370 Meter hohen Wand hat das Adlerpaar aus Aesten und Zweigen seinen Horst errichtet. Die Wand fällt von hier 250 Meter ab und steigt 120 Meter oben überhängend in die Höhe. Den Horst von oben durch einfaches Abseilen zu erreichen ist vollständig ausgeschlossen. Im Nest liegen eng aneinandergeschmiegt als ein einziges flaumiges Häufchen Leben die beiden Jungen, die vor vier Tagen aus den Schalen gekrochen sind. Eben kommt das Adlermännchen mit Reisig im Schnabel zum Horst geflogen.

Das Adlerweibchen brütet. Die Brutzeit beträgt 4–5 Wochen.

Die öden, unwirtlichen Gebirge von Schottland und Wales sind die Heimat des Goldadlers, dieses grau-braunen, 80—100 cm hohen, äußerst gefräßigen Raubvogels. Auf unzugänglichen Bändern und hervorspringenden Felsplatten an senkrechten, hohen Wänden bauen sie ihre Horste und leben da verhältnismäßig sicher vor den Angriffen der Jäger. In die Niederung kommen sie nur, um ihre Nahrung zu erbeuten. Hoch oben im Gebirge hört man hin und wieder ihren durchdringenden Schrei, der Schrecken allen kleinen Wildes, denn Berghasen, Waldhühner, Rehkitzlein, junge Lämmer sind es, die die Adler am allerliebsten als Leckerbissen zu ihrem Horste schleppen. Der Goldadler ist außerordentlich ausdauernd, zäh, wachsam und scheu. Einem englischen Photographen ist es im vergangenen Sommer gelungen, im schottischen Hochgebirge ein Goldadlerpaar während der Brutzeit und nachher, bis die Jungen flügge waren, photographisch festzuhalten. Elf Wochen lag der Mann mit der Fernkamera an gefährlicher, exponierter Stelle auf der Lauer. Ueber die gelungene Expedition erzählt er folgendes:

Seit einigen Jahren hatte ich versucht, den Goldadlern von der Niederung aus zu ihrem Horst zu folgen und sie in ihrem Heim zu photographieren. Wochenlang durchstreifte ich zu dem Zwecke das schottische Gebirge. Im vergangenen Frühling waren meine Bemühungen von Erfolg gekrönt. Eines Tages entdeckte ich auf einer Tour mit einem ganz scharfen Glas einen Horst. Eine zweistündige, strapaziöse Kletterei belohnte mich mit einer wunderbaren Aussicht auf das Bauwerk, das auf einem schmalen Band an einer über 300 Meter hohen, senkrechten Wand erstellt war. Nach kurzem Suchen fand ich auch in einer Entfernung von etwa 80 Meter einen dem Horst direkt gegenüberliegenden Vorsprung, der mir in den folgenden Wochen als Operationsplatz für meine Arbeit diente. Es war kein allzu sicherer Standort. Ich war mir bewußt, daß der geringste Schein eines Angriffes meinerseits die Adler verärgern und beunruhigen würde und sie zum sofortigen Abzug veranlaßt hätte. Es hieß also mit der größten Vorsicht zu Werke gehen. Ich schleppte ein Zelt und Nahrungsmittel hinauf und zielte meine Kamera auf den Horst ein. Diese Vorbereitungen beanspruchten einige Tage, denen eine weitere Woche des Geduldübens folgte, denn ich mußte warten, bis die Adler sich an den Anblick meines Wohnsitzes gewöhnt hatten. Und seltsam: nach ein paar flüchtigen Anzeichen von Kriegsbereitschaft und Abwehr nahmen die Vögel kaum mehr Notiz von mir. So konnte ich denn meine Arbeit beginnen. Ich hatte Glück; während den ganzen elf Wochen war der Wettergott mir gut gesinnt, und so konnte ich jeden Tag eine große Anzahl Aufnahmen machen. Die Goldadler legen normalerweise zwei bis drei Eier und brüten sie in vier bis fünf Wochen aus. Als ich oben ankam, war das Brutgeschäft noch nicht ganz zu Ende. Aber plötzlich, nach etwa einer Woche, war statt dem grauen Eierpaar eine weiße, flaumige Masse im Nest, ängstlich behütet, bedeckt und warm gehalten von dem Adlerweibchen. Jetzt begann eine strenge Zeit für das Elternpaar. Manchmal gingen beide, Männchen und Weibchen, auf die Nahrungssuche. Die Nahrung, die sie heimbrachten, bestand in der Hauptsache aus Hühnern, Tauben, kleinen Singvögeln, Hasen und einmal sogar aus einer Schlange. Es fiel mir besonders auf, daß der männliche Adler viel besorgter um die Jungen war als die Mutter. Erstaunlich ist es, welche Hebekraft diese Vögel besitzen. Einmal sah ich, wie das Adlerweibchen mit einem ziemlich großen Rehkitzlein in den Krallen heimkehrte. In größter Eile näherte es sich dem Horst, ließ sich behutsam nieder und legte seine Beute vor die Jungen hin. Sofort begann die Verteilung. Die Jungen konnten noch wenig dabei helfen. Sie schlangen einfach Stück für Stück des Fleisches, das die Mutter ihnen reichte, wenn sie sorgfältig mit ihrem scharfen Schnabel die Knochen daraus entfernt hatte, gierig hinunter. In 40 Minuten war die Mahlzeit beendet. Ein andermal kamen beide Alten miteinander von einer Expedition zurück und legten ihre Beute, ein Waldhuhn und einen Hasen, vor die Kleinen nieder. Diese Mahlzeit dauerte 12 Minuten. Immer größer wurde jeden Tag die Freßgier dieser Jungen, aber größer wurden auch sie selbst, beweglicher und selbständiger. Aus den flaumigen, weißen Kücken waren stattliche, große Kerle geworden. Am Ende der achten Woche schwangen sie schon ihre Flügel, und nach elf Wochen starteten sie zum ersten Flug ins Tal und kehrten nicht mehr in ihr Jugendheim zurück.

Rechts: Die jungen Adler sind 10 Tage alt. Schon kriechen sie im ganzen Horst herum, zur großen Sorge der Mutter, die sie ängstlich überwacht, damit keines über den Nestrand hinausgerät und in den Abgrund stürzt.

Die jungen Adler am 18. Tage nach ihrer Geburt. Immer noch besteht ihr Kleid aus einem dichten weißen Flaumpelz. Eben haben sie eine Mahlzeit beendet. Sie bestand aus einem Rehkitzlein.

Die jungen Adler am Tage vor dem Auszug aus dem Horst. Sie sind jetzt zehn Wochen alt. Ihren zarten, weißen Flaumpelz haben sie abgelegt und dafür ein starkes grau-braunes Gefieder bekommen. Jeden Tag haben sie mit ihren großen Flügeln Schwingübungen gemacht. Sie sind groß und kräftig geworden und besitzen nun ein räuberisches Aussehen. Am folgenden Tag starteten sie zum ersten Flug und kehrten nicht mehr in den Horst zurück.